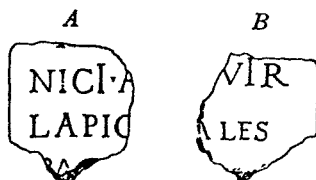


KLEINE BEITRÄGE ZU KRETISCHEN INSCRIFTEN¹⁾

I. Eine Landschenkung an das Asklepiosheiligtum von Knossos
(IC I S. 82, VIII 55).

M. Guarducci hat in ihrem Corpus der kretischen Inschriften eine auf beiden Seiten und in einem Zug beschriftete Marmorplatte aus Knossos in einem Facsimile ediert²⁾:



M. Guarducci schlägt in ihrem kritischen Apparat vor, Germa]nici zu ergänzen. Man kann sicher fortfahren A[escu]lapiō. Kurz vorher hat M. Guarducci die folgende Inschrift abgedruckt (IC I S. 80, VIII 49):

 [Nero]
 Claudiu[s]
 Caesar Aug.
 Germanicus
 5 Aesculapio iu-
 gera quinque
 data a divo Aug.
 confirmata
 a divo Clau[dio]
 10 restituit
 C(oloniae) I(uliae) n(obili) Cnos(so) per
 P. Licinium Σεϋϋ-
 ndum proc(uratorem)

Das vorher besprochene Fragment enthält also einen ähnlichen Text. Der Text wird begonnen haben mit *ex auctoritate* (vgl. IC I S. 288/9, XXVI Pyranthos Nr. 2 und 3 und I S. 302, XXVIII Rhizenia Nr. 29). Nach dem vollen

1) Für wertvolle Hinweise gebührt mein herzlicher Dank den Herren Prof. Dr. G. Alföldy (Heidelberg), Prof. Dr. F. Gschnitzer (Heidelberg) und Prof. Dr. R. Merkelbach (Köln).

2) IC I S. 82, VIII 55, ursprünglich im Hof der Villa Ariadne in Knossos, jetzt in der epigraphischen Sammlung des Museums von Heraklion (Inv.-Nr. 263); die Inschrift habe ich im August 1984 überprüft.

Namen des Kaisers Claudius oder Nero folgte:

[Aug. Germa-]
nici A[escu-]
lapiō [iuge-]
ῥα [quinque etc.]

Auf der Seite B wird man ergänzen dürfen:

II]vir(i)
quinquenn]ales

Vermutlich haben die im Jahr der Rückgabe der fünf Iugera an das Asklepiosheiligtum amtierenden duoviri quinquennales (deren Namen wohl in der darüber verlorenen Zeile der Inschrift standen) für die Durchführung des kaiserlichen Erlasses gesorgt und die Aufzeichnung der uns vorliegenden Inschrift durchgeführt.³⁾

II. Ligaturen in Inschriften von Lyttos

(IC I S. 196, XVIII 26. S. 204, XVIII 51 und 52).

Im Hof der epigraphischen Sammlung des Museums von Heraklion befinden sich unter anderen Inschriften von Lyttos zwei Ehreninschriften, die bereits von M. Guarducci in ihr Corpus der kretischen Inschriften aufgenommen worden sind.⁴⁾ Eine genaue Überprüfung der beschrifteten Statuenpostamente für die Geehrten zeigt, daß sowohl die Editorin des Corpus als auch die früheren Herausgeber der Inschriften⁵⁾ die in diesen verwendeten Ligaturen nicht beachtet haben.

In der Inschrift IC I S. 204, XVIII 51 ist der Name des Geehrten (Z. 4) falsch als Στρίγωνα gelesen. Wie man schon auf dem von M. Guarducci veröffentlichten Photo⁶⁾ sehr deutlich erkennen kann, steht zwischen den Buchstaben I und Γ eine horizontale Haste. Der Name ist als Στρήγωνα zu lesen. Das lateinische Cognomen Strigo ist besonders selten;⁷⁾ auf Kreta, sowie m.W. überhaupt in Griechenland, ist es nur in dieser Inschrift belegt. Auch die Datierung der Editorin in die frühe Kaiserzeit kann nicht zutreffen. Die Buchstabenformen, besonders das volutenförmige Ω und das A mit der geknickten mittleren Haste sprechen vielmehr für eine Datierung ins 2. Jh.

3) Andere Beispiele für restitutio terrarum auf Kreta in der Regierungszeit Neros: IC I S. 288/9, XXVI 2.3; IC I S. 302, XXVIII 29; unter Titus: Ducrey, BCH 93, 1969, 846 ff.

4) Beide Inschriften wurden 1981 vom archäologischen Gebiet der antiken Stadt ins Museum von Heraklion gebracht: Inv.-Nr. 371 und 372.

5) Halbherr, Mus. Ital. 3, 1890, 672 Nr. 84; Blass 5094 (= IC I S. 204, XVIII 51); Haussoulhier, BCH 9, 1885, 25 Nr. 21; IGRRP I, 1009 (IC I S. 204, XVIII 52).

6) IC I, S. 104.

7) CIL VI 1622. 21358. 32323 Z. 150. 33027 (Rome); CIL XI 6700, 149. 158a. 161a. 163k. 170a (Arretium); vielleicht CIL XI 739m (Bononia).

n. Chr. (vgl. z.B. IC I S. 194/5, XVIII 21. 23. 24).

Im Text der Inschrift IC I S. 204, XVIII 52 sind zwei Ligaturen zu erkennen (Taf.VIIa): Z. 1 $\Lambda\upsilon\tau\tau\acute{\iota}\omega\nu\ \eta\ \rho\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ und nicht $\Lambda\upsilon\tau\tau\acute{\iota}\omega\nu\ \rho\acute{o}\lambda\iota\varsigma$, wie im Corpus; Z. 3 f. ist $\tau\eta\nu\ \omicron\acute{\omega}\phi\rho\omicron\nu\alpha$ und nicht $\tau\acute{\iota}\nu$ zu lesen.

Die Lesung $\Lambda\upsilon\tau\tau\acute{\iota}\omega\nu\ \rho\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ statt des nötigen $\Lambda\upsilon\tau\tau\acute{\iota}\omega\nu\ \eta\ \rho\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ finden wir auch in der Inschrift IC I S. 196, XVIII 26 (Ehreninschrift für Matidia). Ich konnte den Inschriftenstein nicht überprüfen. Es scheint mir jedoch wahrscheinlich, daß T.A.B. Spratt, der allein die Inschrift gesehen hatte⁸⁾, eine Ligatur an dieser Stelle nicht beachtet hat.

III. Zu der lyttischen Inschrift IC I S. 191, XVIII 12

Diese frühkaiserzeitliche Inschrift berichtet über die Restaurierung des Artemistempels von Lyttos. Die Zeilen 6 f. wurden bisher, wie folgt, gelesen: $\acute{\epsilon}[\pi\acute{\iota}] \tau\acute{\omega} \iota\epsilon\rho(\omicron)/\mu\nu\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\iota \text{ΚΩΧΡΗΜΑΤΟΣ}$. Es ist einfach $\acute{\epsilon}[\kappa] \tau\acute{\omega} \iota\epsilon\rho(\omicron)\text{-}\mu\nu\alpha\mu\omicron\nu\iota\kappa\acute{\omega} \chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ zu lesen. Die Genetivform $\tau\acute{\omega}$ statt $\tau\omicron\upsilon$ ist auf Kreta häufig. Ebenso häufig sind in den lyttischen Inschriften Angaben über die Herkunft der Mittel, mit denen öffentliche Werke finanziert wurden: Vgl. IC I S. 192, XVIII 13, Z. 7 f. $\acute{\epsilon}\kappa\ \tau\acute{\omega}\nu\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \pi[\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma\ \pi\rho\omicron/\sigma]\acute{o}\delta\acute{\iota}\lambda\omega\nu$; IC I S. 195, XVIII 23, Z. 8 ff. $\acute{\epsilon}\kappa\ \theta\epsilon\omega\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma / \mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\alpha\nu\tau\omicron\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \kappa\upsilon\rho\acute{\iota}\omicron\upsilon$; s. auch IC I S. 191, XVIII 11.

IV. Zu einer Grabinschrift aus Lyttos (IC I S. 222, XVIII 161)

Unter den zahlreichen kaiserzeitlichen Grabinschriften von Lyttos befindet sich auch die nur vom englischen Reisenden T.A.B. Spratt⁹⁾ gesehene Inschrift IC I S. 222, XVIII 161. Der Text lautet nach der Edition von M. Guarducci:

Τίτος Φλά-
 βιος Ἀπολ-
 λωνίδη[ς]
 καὶ Κλήσιπ-
 5 πος ΦΛΕΩΙΕ
 ..ΟΚΛΕΠΩΠ
 ΚΥΙΙ τῷ πατρὶ
 μνήμης χάριν.

Die Brüder T. Flavius Apollonides und T. Flavius¹⁰⁾ Klesippos weihten diese Grabinschrift ihrem Vater. Es ist offensichtlich, daß in den korrupten Zei-

8) Travels and Researches in Crete II, 416, tab. I 7 (Hinweis nach Guarducci, IC I S. 196).

9) A.a.o. II 417, tab. I 10 (Hinweis nach Guarducci, IC I S. 222).

10) Auch Klesippos besaß das römische Bürgerrecht, denn dies stand seinem Vater zu (s.u.).

len 5-7 sein Name erhalten ist. Die Buchstaben ΦΛ (Z. 5) gehören sicher zum Gentiliz des Vaters, d.h. Flavius, wahrscheinlich abgekürzt¹¹⁾, denn die folgenden Buchstaben (ΕΝΙΕ) können in keinem Fall paläographisch ein ΦΛΑΒΙΩ ergeben. Die rätselhaften Buchstaben ΕΝΙΕ..ΟΚΛΕΠΩΠΚΥΙΙ enthalten also das Cognomen und ein Attribut des Verstorbenen. Aus einer Untersuchung der lyttischen Grabinschriften geht hervor, daß nur zwei Adjektive als Attribute für den Verstorbenen vorkommen: ἀμεμπτος und γλυκυτάτος.¹²⁾ In der Tat können die Buchstaben ΠΩΠ/ΚΥΙΙΤΩΠΑΤΡΙ ein verlesenes τῷ γλ[υ]/κυτᾶτῷ πατρὶ sein. Das erste Π auf Z. 6 ist als IT zu lesen, wobei das I noch zum Namen des Verstorbenen im Dativ, das T zum Wort τῷ gehört. Das gleiche können wir auch für das zweite Π erschließen und als ein Γ vor der linken schrägen Haste eines Λ erklären.

Wie war nun der Name des Verstorbenen? Er ist in den Buchstaben ΕΝΙΕ..-ΟΚΛΕΙ verborgen; mindestens sein Ende ist offensichtlich: -οκλής. Wahrscheinlich stand auf dem Stein Ἐμπε[δ]οκλεῦ. Das kursive M (μ) in den Inschriften des 2. Jh. n.Chr. ist vom kursiven Ω (ω) kaum zu unterscheiden.¹³⁾ Was T.A.B. Spratt als rechte Haste des Ω erkannte, war wohl die linke Haste des darauf folgenden Π. Die korrupten Zeilen sind daher folgendermaßen zu lesen:

Φλ(αβίφ) Ἐμπε-
[δ]οκλεῦ τῷ γλ[υ]-
κυτᾶτῷ πατρὶ.

Der Name Ἐμπεδοκλής ist auf Kreta (auch in der Form Ἐνπεδοκλής) reichlich belegt; auch in Lyttos fehlt er nicht.¹⁴⁾ Empedokles und seine Söhne gehörten zweifellos zu der Oberschicht von Lyttos. Die Familie hatte das römische Bürgerrecht wahrscheinlich unter den Flaviern erhalten. Andere Flavii in Lyttos sind der reiche Bürger Akestimos, von seinem Freigelassenen geehrt (IC I S. 204, XVIII 55), die Protokosmoi Komastas und Aristophon (IC I S. 190, XVIII 32-39), ein Elpidianos (IC I S. 222, XVIII 162) und die Flavia Damatria (IC I S. 216, XVIII 121).

11) Als ΦΛ.; vgl. IC I S. 204, XVIII 55. S. 222, XVIII 162; III S. 60 f., III 16. 17. 20. 21; IC IV 275. 278. 305. 312.

12) IC I S. 208 ff., XVIII 72. 75. 97. 98. 126. 128. 149 B. 154 A. 163 (τῷ ἀμεμπτῷ); 157. 172 (τῷ γλυκυτάτῷ).

13) S. die von Spratt angegebenen Buchstabenformen in IC I S. 222, XVIII 161; vgl. auch IC I S. 193, XVIII 17 und S. 197, XVIII 29.

14) IC I S. 211, XVIII 89. 90.

V. Zu einer Grabinschrift von Malla (IC I S. 238, XIX 6).

Der Name der Dedikantin in dieser Grabinschrift ist nur soweit erhalten: 'Επ[...]/π'α. Die Editorin, M. Guarducci, kommentiert¹⁵⁾: "quale fuerit mulieris nomen non video". Der Name ist aber offensichtlich 'Επ[ιχαρ]/π'α.¹⁶⁾

Bonn

Angelos Chaniotis

15) IC I S. 238.

16) Auf Kreta; IC I S. 219, XVIII 146 A 1. Siehe auch SEG XI 371 (Argolis); XII 197 (Milet); XXX 627 (Thessaloniki); VI 842 (Zypern).